

Herr EBERT brachte Nachträge zu seinem in der März-Sitzung gehaltenen Vortrage über die Lagerungsverhältnisse des Carbons in Oberschlesien.

1. In einem in der März-Sitzung unserer Gesellschaft gehaltenen Vortrage hatte ich darauf hingewiesen, dass eine Parallelisirung der verschiedenen, zur Waldenburger Stufe gehörigen Schichtencomplexe des Carbon im preussischen Oberschlesien mit gleichalten Ablagerungen in dem angrenzenden Steinkohlengebiete Oesterreichs auf Grund des Vorkommens von mariner Fauna zur Zeit unzulässig oder doch wenigstens unsicher sei. Namentlich so lange im Ostrau-Karwiner Gebiet eine directe Ueberlagerung der Saarbrücker (Schatzlarer, Karwiner) auf den Waldenburger (Ostrauer) Schichten nicht beobachtet worden sei, könne die IV. + V. Gruppe STUR's in der Ostrauer Mulde nicht mit Sicherheit der Sattelflötzgruppe Oberschlesiens gegenüber gestellt werden. Denn wenn auch beide Ablagerungen eine Mischflora aufweisen und in ihrem liegenden eine marine Fauna sich findet,

so ist für das Ostrauer Becken doch noch nicht erwiesen, ob thatsächlich die marine Fauna im Idaschacht bei Hruschau, an der oberen Grenze der III. Stufe, wirklich das letzte Vorkommen einer marinen Fauna in der Ostrauer Stufe sei, während für die marine Schicht unter dem Sattel-Pochhammerflötz Oberschlesiens dies feststeht. In unerwartet schneller Weise hat sich die Richtigkeit dieser vorsichtigen Auffassung bestätigt. Bei einem Besuch der Gräfl. Wilczek'schen Grube bei Mährisch-Ostrau wurden mir von Herrn Markscheider BEIGER marine Versteinerungen vorgelegt, welche derselbe kürzlich auf einem Querschlag des Dreifaltigkeitsschachtes zwischen Kronprinz- und Barbara-Flötz in einem dunklen, Sphärosiderit führenden Schiefer gefunden hatte. Ich konnte vorläufig bestimmen: *Pleurotomaria Weissi*, *Nucula gibbosa*, *Leda attenuata*, *Orthoceras* cf. *undatum* und *Spirifer* sp. Herrn Markscheider BEIGER, der in liebenswürdiger Weise mir die gefundenen Stücke für die Sammlung der Landesanstalt übergab, sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. Ich erkannte sofort die Wichtigkeit des Fundes. Denn dieser Horizont befindet sich nach JŘEŇSKÝ (Monographie des Ostrauer Beckens) ca. 850 m über dem Franziska-Flötzhorizont des Idaschachtes bei Hruschau, und liegt innerhalb der V. Gruppe STUR's. Ueber dem Kronprinz-Flötz sind nur noch 13 Flötze von über 15 cm Mächtigkeit bekannt, von denen nur 3 über 1 m mächtig sind, und zwar liegt das oberste „Fundflötz“ 168 m über dem Kronprinz-Flötz. Keines dieser hangenden Flötze erreicht aber 2 m Mächtigkeit. Der marine Horizont im Hangenden des Franziska-Flötzes im Idaschacht ist also nicht der oberste im Ostrauer Becken, sondern 850 m darüber folgt noch ein jüngerer. Damit ist eine Identität des ersteren mit demjenigen ca. 20 m unter dem Sattelflötz noch unwahrscheinlicher geworden und ob der neu entdeckte Horizont mit letzterem in Parallele zu stellen sei, ist ebenfalls sehr zweifelhaft, namentlich wenn man die Mächtigkeit und Beschaffenheit der im Hangenden folgenden Flötze vom Kronprinz-Flötz an mit den Flötzen der Sattelflötzgruppe in Vergleich zieht. Vor Allem aber ist im Auge zu behalten, dass wir den Abschluss der Ostrauer Schichten im Ostrauer Gebiet noch gar nicht kennen, da eine Ueberlagerung der Schatzlarer Schichten auf denselben nach wie vor nicht beobachtet worden ist.

Die mächtigen Flötze, welche südlich von Karwin im Liegenden der Schatzlarer Schichten erbohrt waren und in denen ich geneigt war, das Aequivalent der Sattelflötzgruppe zu vermuthen, haben sich nach den Bestimmungen meines Reisegegnossen Herrn Dr. POTONÉ als ebenfalls der Schatzlarer Stufe angehörig ergeben. Auch ist die Mächtigkeit der Flötze nicht so bedeutend,

als es nach den Bohrungen den Anschein hatte, sondern in Wirklichkeit hat sich eine grössere Zahl von Flötzen geringer Mächtigkeit gefunden, die durch Schiefermittel getrennt werden.

Von Wichtigkeit ist ein Querschlag, welcher jetzt im östlichen Flügel der Ostrauer Mulde vom Sophienschacht bei Orlau aus durch die unbekannte Partie hindurch, in der Richtung auf den Mühsamschacht im Karwiner Becken getrieben wird. Derselbe wird voraussichtlich Klarheit über die Beziehungen der beiden Mulden bringen und die Frage entscheiden, ob eine Discordanz oder ein Verwurf vorliegt. Zur Zeit meines Besuches war der Querschlag ca. 500 m lang und konnte ich auf dieser Strecke nicht weniger als 29 Verwerfungen mit dem verschiedensten Einfallen, darunter solche bis zu 60 m Verwerfungshöhe, feststellen.

2. Für die Geschichte des oberschlesischen Carbons ist es von Wichtigkeit, dass, wie ich aus den Profilen der verschiedenen Gruben ersehen konnte, der allgemeine Aufbau der sog. Beuthener Mulde nunmehr klar gelegt ist. Diese Mulde zieht sich nordöstlich der Königshütter-Laurahütter Sattelerhebung in nordwest-südöstlicher Richtung aus der Gegend von Beuthen in die Gegend von Sielce. Die nordwestliche Begrenzung derselben ist noch nicht bekannt. Die Mulde ist schmal im Verhältniss zu ihrer Tiefe und aus den Lagerungsverhältnissen sowohl der preussischen wie der russischen Gruben geht mit Sicherheit hervor, dass dieselbe, wenigstens in ihrer jetzigen Form, das Product einer sogen. Grabenversenkung ist. Auf dem westlichen Flügel derselben sowohl bei Beuthen wie auch bei Sielce fallen die Schichten steil und plötzlich ein, werden nach der Tiefe durch NW—SO streichende Bruchlinien verworfen, jenseits derselben die Schichten in der Sohle der Mulde fast horizontal, oder doch mit weit geringerer Neigung lagern, während am östlichen Flügel sich wiederum NW—SO streichende Verwerfungen einfinden und die Schichten steil in die Höhe gerichtet sind. Auf der Heinitzgrube bei Beuthen und in den Gruben bei Sielce sind diese Verhältnisse am schönsten aufgeschlossen. Den Herren Director BERNHARDI, Director MAUWE und Berginspector LUCKE, welche mir in entgegenkommenster Weise Einsicht in ihr Kartenmaterial gestatteten, spreche ich auch hier meinen verbindlichsten Dank aus.

3. Die GÄBLER'sche Hypothese, dass die Beatensglück-Flötze ein Aequivalent der Sattelflötze seien, war seither nur auf die Mächtigkeit dieser Flötze und ihre Lage zu den liegenderen Flötzen und Gruppen des Rybnicker Beckens begründet. Daher ist die Entdeckung einer *Sigillaria* der Favularien-Gruppe im Liegenden des Vincenz-Flötzes der Beatensglück-Grube von Interesse, welche nach Bestimmung des Herrn Dr. POTONIÉ in die

Verwandtschaft derjenigen gehört, welche für die Saarbrücker Schichten bezeichnend sind. Auch *F. Bismarcki* WEISS aus dem Hangenden der Niederbank des Sattelflötzes vom Bismarckschacht der Königshütte ist nahe verwandt. Es gewinnt somit den Anschein, dass auch die Beatensglück-Flötzgruppe eine sog. Mischflora enthalte und damit hätte die GÄBLER'sche Hypothese an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Jedenfalls ist auch ferner den Pflanzenresten aus diesem Horizont ein besonderes Interesse zuzuwenden.

---